



Rita Falk
Hannes



Funkenflieger

dtv
DIGITAL

2 IN 1
BUNDLE

2 Romane

Mittwoch, 12.04.

Es ist jetzt halb zwei in der Früh und ich schreibe hier im Vogelnest. Ich mag die Nachtschichten, sie sind ruhig (meistens) und das alte Gemäuer hier ist nachts noch viel besser als am Tag. Die Walrika hat im ganzen Haus Stehlampen aufgestellt, die warme Töne an uralte Mauern werfen und den Insassen den Weg weisen sollen, wenn sie nachts wandern. Das kommt zwar kaum vor, aber eben nur kaum. Unter einer solchen Lampe sitz ich nun und erzähl dir von den letzten Tagen. Also, wie gesagt, die Nächte hier sind durchweg ruhig, und so habe ich beschlossen, mir die Akten der Insassen mal genauer anzusehen. Einfach weil ich wissen will, weshalb sie hier die Zeit totschiagen. Am meisten hätte mich natürlich die Akte von unserem Neuzugang Florian interessiert. Weshalb ist ein siebzehnjähriger kräftiger Junge in einem Heim für »psychisch instabile Personen«? Leider ist die Akte aber bei der Psycho-Redlich, deshalb hab ich mit Frau Stemmerle angefangen.

Und stell dir vor, Hannes, die hat tatsächlich ihre Enkelin auf dem Gewissen. Natürlich nicht absichtlich und auch nicht fahrlässig, aber trotzdem. Also, die Stemmerles hatten (oder haben, keine Ahnung) ein nicht unbeachtliches Grundstück am Starnberger See mit direktem Zugang und fetter Villa drauf. Übrigens seit Generationen, wäre mittlerweile wohl unerschwinglich. Die ganze Familie wohnte dort, und der Herzschlag dieser Familie war die Jasmin, eben die Enkelin von der Frau Stemmerle. Wohl schon sehr früh hat man dem kleinen Mädchen das Schwimmen beigebracht, war die Nähe zum See doch ein ständiges Risiko. Und schnell schwamm das Kind wie ein Fisch und die Familie war beruhigt. An diesem heißen Nachmittag, den die Jasmin nicht überleben sollte, ging die Oma, wie schon so oft zuvor, mit ihr zum nahen Wasser runter. Die Eltern waren beide arbeiten und der Großvater hat in den kühlen Räumen des Hauses seinen kleinen Mittagsschlaf gehalten. Das Mädchen hat vergnügt auf einer Luftmatratze geplantscht und die Oma mit Wasser bespritzt, die auf einer Decke am Ufer saß. Jasmin war übermütig und fröhlich und aus dem Wasser gar nicht mehr rauszukriegen. Das war es dann wohl auch, sie hat einfach ihre Kräfte überschätzt. Irgendwann wollte sie sich auf der Luftmatratze umdrehen und ist abgerutscht. Der Druck, der so entstanden war, ließ die Matratze davonschwappen. Die Kleine ist untergetaucht, bekam Wasser in Nase und Mund, tauchte auf, riss Hilfe suchend die kleinen Ärmchen in die Höhe und schrie aus Leibeskräften. Das alles geschah in Sekunden. Vermutlich erschien ihr jetzt der rettende Weg zum Ufer unbezwingbar. Na, jedenfalls ist die Oma zu Tode erschrocken aufgesprungen, doch die Beine versagten ihr den Dienst. Noch ehe sie der Enkelin die helfende Hand reichen konnte, verlor sie das Bewusstsein. Jasmin war tot, noch ehe die

Oma wieder zu sich kam. Sie starb im Alter von acht Jahren. Es war ein Schwächeanfall bei der alten Frau, nichts weiter. Durch die Hitze und die Aufregung hatte ihr Körper kurz ausgesetzt, einfach um wieder zu Kräften zu kommen. Nur für ein paar winzige Augenblicke. Es sollten die verhängnisvollsten ihres Lebens werden.

Sechs Wochen danach hat Jasmins Mutter die Familie verlassen. Niemand hat sie je mehr gesehen. Und weitere sechs Wochen später ist der Großvater gestorben. Nach dem Tod ihres Mannes hat die Frau Stemmerle ihren Sohn gebeten, sie fortzubringen. Raus aus dem Haus und weg vom See. Es war das Einzige und Letzte, was Mutter und Sohn seit dem Unfall miteinander gesprochen haben. Er hat sie ins Vogelnest gebracht, fuhr weg und kam nie wieder. Das ist jetzt fast zehn Jahre her, und da fragt man sich natürlich, warum so etwas passieren muss. Warum wird ein Mensch für einige Momente außer Gefecht gesetzt, und danach ist nix mehr, wie es war? Danach ist nichts mehr überhaupt etwas wert. Das Leben von fünf Personen ist nichts mehr wert. Keinen Pfifferling. Wo liegt da der Sinn? Na ja, Hannes, das mit dem Sinn, wozu und warum, muss ich dich ja wohl nicht fragen, mein Freund. Wir haben da ja selber unsere Sorgen, nicht wahr. Da ist so ein sauguter Tag, und man fährt mit der Maschine durch die Sonne, und von einem Moment zum anderen ist alles verändert. Kein Brummen der Motoren, kein Reifenquietschen. Und auch das Lachen ist verstummt. Stille bis zum Eintreffen der Sirenen. Alles, was man hören kann, ist das eigene Herz. Es trommelt und trommelt und pocht wie wild in den Schläfen. Und man weiß sofort, es ist nichts mehr, wie's war.

Jedenfalls ist die Frau Stemmerle letzte Nacht wieder aufgewacht und hat mich nach der Jasmin gefragt, eben wieder, ob sie im Zimmer ist. Und weil die Frau Stemmerle jedes Mal so traurig ist, wenn ich sage, nein, die Jasmin ist nicht im Zimmer, es ist überhaupt niemand im Zimmer außer uns zwei Hübschen, hab ich diesmal gesagt, dass die Jasmin im Zimmer ist. Und was soll ich dir sagen: Die Frau Stemmerle hat sich gefreut. Es war das allererste Mal überhaupt, seit ich sie kenne, dass sie gelächelt hat. Und dann hat sie mit der Jasmin gesprochen. Sie hat mich dann gebeten, weil sie doch so schlecht hört, dass ich ihr doch bitte sagen soll, was die Jasmin ihr geantwortet hat. Hey, Alter, da ist mir jetzt aber schon etwas komisch geworden. Was hab ich da nur angefangen? Und was überhaupt würde ein totes achtjähriges Mädchen der Großmutter antworten, wenn die fragt, wo sie jetzt ist und wie es ihr geht? Hab mich aber schließlich durchgerungen, hab ja selber mit dem Schmarrn angefangen. Hab ihr gesagt, dass es schön ist, wo sie jetzt ist, und so warm, und dass es ihr sehr gut geht. Die Frau Stemmerle ist dann mit einem Lächeln auf den Lippen eingeschlafen, und das hatte sie noch immer, als ich sie morgens geweckt hab.

Noch am selben Abend, grad als ich meine Nachtschicht antrete und in mein weißes

Kittelchen schlüpfe, steht die Walrika im Türrahmen und sagt, ich soll zur Frau Dr. Redlich kommen. Und zwar umgehend. Ich war bei der noch kaum zur Tür drin, da hat sie mich angekeift, was ich mir überhaupt einbilde. Wie ich dazu käme, der Stemmerle zu erzählen, ihre Enkelin wär im Zimmer und würde mit ihr reden. Meine Aufgabe hier wäre es, Milchtee zu verteilen und mein blödes Maul zu halten (so hat sie es natürlich nicht gesagt, aber der Sinn ist identisch). Und dass es einzig und allein ihre Scheißaufgabe ist, die Gäste psychologisch zu betreuen. Na, wenn ich mal bedenke, dass die Frau Stemmerle seit Jahren hier rumhockt und psychologisch betreut wird und es der Redlich in der ganzen Zeit nicht möglich ist, ein winziges Lächeln rauszuquetschen, dann ist doch der Erfolg der Betreuung zumindest infrage zu stellen, oder, Hannes? Egal. Vermutlich habe ich mit meiner Aktion keine Pluspunkte gesammelt, werde kein Fleißbildchen erhalten und kann froh sein, nicht in der Ecke stehen zu müssen.

Hab die Walrika noch darauf angesprochen (in der Raucherpause), und die hat dann gesagt, dass die Frau Stemmerle auf jedes »Guten Tag« oder »Ein schöner Tag heute, nicht wahr?«, immer geantwortet hätte: »Es gibt keine schönen Tage mehr, schon sehr lange nicht«, und das seit vielen, vielen Jahren. »Sie haben die Stemmerle zum Lachen gebracht, das soll die Redlich in Gottes Namen erst mal nachmachen!«, hat sie am Schluss noch gesagt.

Hab übrigens herausgefunden, dass die Walrika jeden Tag nur eine einzige Zigarette raucht, und das macht sie abhängig von meiner Schicht. Wenn ich Frühschicht habe, raucht sie mittags eine, wenn die Insassen ein Schläfchen machen. Hab ich Nachtschicht, holt sie mich kurz vor zehn, bevor sie sich zurückzieht, auf den Balkon raus. Irgendwie macht mich das schon stolz, dass sie gerne mit mir zusammen eine rauchen geht. So, das war nun meine Insassengeschichte, hab sie dir auch erzählt, du hast aber nicht reagiert.

Übrigens hab ich tatsächlich die Posaune ins Vogelnest mitgenommen. Für das Weckmanöver. Ich fürchte, das war irgendwie nicht richtig durchdacht von mir. Der Plan, die Insassen aus den Federn zu blasen, hat einwandfrei funktioniert. Klar, es war ja was Neues, und so viel Neues passiert hier eben nun mal nicht. Also sind alle brav und getrieben von einer unstillbaren Neugier aus den Zimmern gekommen, und das Frühstück konnte glatte zwanzig Minuten eher stattfinden. Leider kleben nun aber ständig irgendwelche Leute an meinen Ellbogen, die mich bitten, noch einmal zu spielen. Was wiederum eher nervt. Ich hoffe, das beruhigt sich wieder.

Ach ja, was ich unbedingt noch erzählen muss, ist, dass ich jetzt herausgefunden hab, warum die Psycho-Redlich so süßsauerlich riecht. Hab nämlich letzte Nacht mal ihr Fach im Gemeinschaftsraum unter die Lupe genommen. Hab aber nix angefasst, ich schwör's.

Ich hab nur ganz gezielt nach einem Parfümfläschchen oder Ähnlichem geschaut, und siehe da – bin fündig geworden. Nämlich befindet sich diese süßsauerliche Substanz in einem rosa Flakon mit der Aufschrift »Wildrose – Jean Moragne«. Habe es nach nur einem einzigen Sprühversuch klar identifizieren können. Es riecht nicht aufdringlich, eher zurückhaltend, wie ein stiller Beobachter im Eck, und deshalb wohl gerade unangenehm. Wildrose süßsauer, Wildrosenessig. Na, egal.

So, mein Freund, das war die Berichterstattung der letzten Tage, mehr ist nicht passiert. Wird auch langsam Zeit für mich, meine Runde zu drehen, und dann muss ich auch schon in die Küche, um das Frühstück vorzubereiten. Werde morgen vor dem Dienst bei dir vorbeischaun, bis dahin.

Freitag, 14.04.

Du, Hannes, du glaubst nicht, was heute Nachmittag passiert ist. Hab leider auch nur die Hälfte mitbekommen, war zu spät dran und habe wohl das Beste verpasst. Der Kalle und der Rick haben mir aber hinterher alles haarklein erzählt, und nun geb ich's eben an dich weiter. Es ist irre. Na, jedenfalls waren der Kalle und der Rick heute grad auf dem Weg zu dir und haben schon vom Krankenhausflur aus gesehen, dass deine Zimmertür weit aufsteht und ein ganzer Pulk von weißen Kitteln um dich rum steht. Die zwei haben natürlich gleich einen Riesenschrecken gekriegt, weil sie geglaubt haben, dass weiß Gott was passiert sei mit dir. Wie sich aber schnell herausstellte, hat sich der Dr. Schnauzbart nur mit einigen seiner Studenten um dein Bett versammelt, um deinen ja nicht gerade gewöhnlichen Fall zu präsentieren. Der Kalle und der Rick haben artig im Gang gewartet und natürlich penibel drauf geachtet, was der Schnauzbart mit seinen Lakaien da drinnen alles so durchhechelt.

Als sich der Konvoi schließlich aus deinem Zimmer bewegt hat, sagte einer der Studenten zu 'nem anderen: »Eigentlich ist der doch schon längst tot, nur stinkt er halt noch nicht.«

Das war ein böser Fehler! Der Rick hat seine Faust ausgefahren und hat sie mitten in die Fresse von diesem Arsch gedroschen. Der wiederum hat sich das natürlich nicht gefallen lassen. Nicht gefallen lassen können, schließlich waren ja Leute im Publikum, vor denen er sein Gesicht wahren muss. Und so entstand im Handumdrehen eine feine Rauferei, die mir leider entgangen ist. Ich bin erst dazugestoßen, als sich der Rick und der Kalle schon vor dem Krankenseingang befanden und der Kalle den Rick immer daran hindern musste, wieder hineinzugehen, weil der dachte, er sei noch nicht fertig mit dem Typen. Noch lange nicht. Der Kalle hat mir eben diese Vorfälle erzählt, und dass der Rick nun Hausverbot hätte. Und der Rick hat nur an den Nägeln gekaut.

Jetzt kam ich auf den Plan. Ich bin direkt ohne Umwege zum Büro vom Dr. Schnauzbart, hab die Tür aufgerissen und ihn schließlich dort angetroffen. Er war in einen Stapel Unterlagen vertieft und sah dann über seine fassungslose Lesebrille hinweg in mein Gesicht. Nach einem »Was erlauben Sie sich eigentlich ...« seinerseits hab ich dann das Wort ergriffen. Habe ihn erst mal darauf hingewiesen, dass wir nicht schwul sind. Weder du noch ich. Keiner von uns beiden. Und was die blöde Frage von neulich eigentlich sollte. Außerdem ginge ihn das sowieso einen echten Scheißdreck an, ob wir schwul wären oder nicht. Habe keine Antwort abgewartet, sondern gleich weitergedonnert, was er für unsensible und unqualifizierte Trampel in seiner Crew hätte und dass ich, wenn ich mit solchen Leuten zusammenarbeiten müsste, das Kotzen kriegen